

## 49. Abschied.

Mein Heimatland ist über jenem Stern,  
Auf den die höchste Schnee'ge Kuppe deutet.

R. Browning.

Etwa vierzehn Tage später lehnte eine dicht verschleierte, in tiefe Trauer gekleidete junge Dame über die Deckbrüstung eines Rauffahrteifahrers und schaute in die saphirne Tiefe der Bai von Cadix. Neben ihr stand mit einem hübschen, dunkel-äugigen Säugling auf dem Arm, eine ehrwürdige, ältliche Dienerin. Ein Franziskaner begleitete die beiden als Beschützer und ein schöner, stattlicher Mann, dessen Haltung und Erscheinung nicht recht zu untergeordnetem Stande stimmte, schien auch in Diensten der Dame zu stehen. Man erzählte in der Schiffsgesellschaft, sie sei Witwe eines reichen Kaufmanns von Sevilla, der sie, eine Engländerin, vor einigen Jahren dort geheiratet habe, und nun sei sie auf dem Weg zu ihren Verwandten in diesem keiserlichen Land; man bemitleidete sie sehr, da sie für streng katholisch und sehr fromm galt. Einen deutlichen Beweis dafür erblickte man in dem Umstand, daß sie den Franziskaner als Privatkaplan mitzunehmen wagte, der nach der Meinung der Matrosen wahrscheinlich dort bald als Märtyrer für seinen Glauben umgebracht würde.

Hätte man die Unterhaltung belauscht, welche, als sie eine kurze Zeit allein auf Deck waren, stattfand, so wäre wohl mancher sie betreffende Irrtum aufgeklärt worden.

„Trauerst du darüber, daß die Ufer Spaniens uns erschwinden?“ sagte die Dame zu ihrem vorgeblichen Diener.

„Nicht wie ich's einst getan hätte, liebe Beatrix, — wenn es auch mein Vaterland — — mir bleibt. Und du, Geliebte?“

„Wo du bist, da ist meine Heimat, Don Juan. Gott ist überall. Denke, was es für uns heißen will, ihn im Frieden anzubeten, wo uns niemand schrecken wird!“

„Und du, meine tapfere, treue Dolores?“ fragte Don Juan.

„Sennor Don Juan, meine Heimat ist dort, wo meine Geliebtesten sind“, antwortete Dolores mit einem Blick gen Himmel aus ihren großen klugen Augen, die auch in ihrem tiefen Kummer einen friedlichen Ausdruck zeigten. „Was ist mir Spanien? Spanien, das seinen edelsten Kindern nicht ein paar Fuß Erde zu einem Grab gönnt?“